MOOSRAIN-Post
NR. 01 | Dez 2018

Gemeinschaftshaus
MOOSRAIN
Gemeinsam geht's besser

Ein Schmetterling im Winter

Beim Schreiben dieser Zeilen ist es draussen nass und kalt. Endlich ist der Regen gekommen – und wie! Es stürmt, der Regen prasselt an die frisch geputzten Fensterscheiben und es regnet mal wieder in unseren Vorratsraum. Unsere Katzen flüchteten sich klatschnass nach Hause und rollten sich auf ihren Lieblingsplätzchen ein zu einem regelrechten Winterschlaf.

An einem solch nasskalten Wintertag bleibt nur noch die Erinnerung an einen prächtigen Sommer und an viele Schmetterlinge, die uns dieses Jahr in besonderer Zahl und Pracht begegnet sind: Das Foto ist eine von vielen, die Corinne Hürzeler dieses Jahr knipsen konnte.



Schmetterlinge im Winter: Sie zeugen davon, dass nach kalten unfreundlichen Zeiten auch wieder andere Tage anbrechen. Sie erinnern uns daran, dass auch unser Leben Rhythmen unterworfen sein darf: Zeiten des Fliegens, Zeiten des Ruhens. Die Schmetterlinge haben sich mittlerweile in wärmere Gefilde aufgemacht oder überwintern, als Ei, Raupe oder Puppe - vielleicht auch schon in nächster Generation. Während in der Natur Ruhe eingekehrt ist, bleibt es bei uns im Gemeinschaftshaus geschäftig. Was bei uns so läuft, wollen wir in unserer Moosrainpost mit Ihnen teilen. Wir haben unseren Newsletter auf Moosrainpost umbenannt und uns entschieden, dass wir unsere News auf einen Jahresbrief beschränken wollen. Im Zeitalter der Kommunikation ist manchmal weniger mehr. Deshalb ist es durchaus möglich, dass Ihnen diese Post an einem kommenden warmen Sommertag in die Hände gerät – wenn die Schmetterlinge wieder fliegen und uns in Natura und nicht nur auf dem Bild an das Wesentliche erinnern, was David im 139. Psalm auch sich selbst und uns allen unabhängig von Jahreszeit und momentaner Verfassung zuspricht:

> „Ich danke dir dafür, das ich wunderbar gemacht bin: wunderbar sind deine Werke: das erkennt meine Seele"!
> (Ps. 139, 14)

Irene Widmer-Huber
Lebensgemeinschaft Moosrain

Sprachprobleme und feine ägyptische Spezialitäten: Einblick ins Schwalbenäscht

Mit den „Schwalben", die bei uns in einer 2-Zimmer-Wohnung zwischengelandet sind, haben wir in den letzten Monaten manch Erfreuliches erlebt.

Im September 2017 kam Ibrahim *) aus dem Libanon zu uns ins Schwalbenäscht. Er lebt getrennt von seiner Frau, mit der er Zwillinge hat. Im Schwalbenäscht konnte er die beiden Kinder zwei bis drei Tage pro Woche bei sich wohnen haben. Oft kam er zu uns zum Abendessen oder besuchte unseren Gottesdienst in der Kapelle. Leider sprach er nur ganz wenig Deutsch, was das Zusammenleben und die Begleitung nicht gerade einfach gestaltete. Ende März zog er dann vorübergehend in eine Wohnung der Offenen Tür in Riehen um.

An Ostern zog Melanie *) zu uns in den Moosrain. Sie kam aus einem Basler Frauenhaus zu uns. Eine Mitarbeiterin dieses Frauenhauses übernahm mit mir zusammen ihre Begleitung. Dazu gehörte auch die gemeinsame Wohnungssuche. Sehr zu unserer Überraschung fand sie schon auf Mitte Juni eine eigene Wohnung hier in Riehen. In dieser Zeit wagte sie erste zaghafte Schritte im Glauben und durfte Jesus ganz wunderbar durch grössere und kleinere Wunder erleben.

Über die psychiatrische Klinik Sonnenhalde bekamen wir die Anfrage für einen zwei- bis dreiwöchigen Aufenthalt einer jungen Frau. Schlussendlich blieb Julia *) dann gut zwei Wochen bei uns und nutzte ihre Wohnung hauptsächlich als Nachtquartier. Tagsüber unternahm sie viel und war kaum im Moosrain.

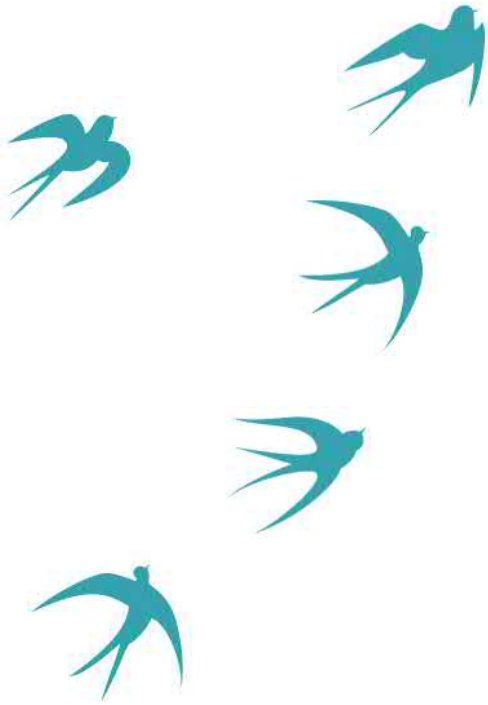
Seit Juli wohnen Malik und Fahra *) bei uns, ein ägyptisches Ehepaar. Malik's Mutter war Schweizerin. Deshalb hat er den Schweizerpass und spricht recht gut hochdeutsch. Fahra ist Ägypterin, sie spricht arabisch und ein wenig Englisch. Mit Fahra und Malik übte ich sehr intensiv Deutsch. Unterdessen kann sie sogar in einen Deutschkurs der Evangelischen Allianz gehen. Bei diesem Kurs unterrichte ich einmal in der Woche.

Die beiden kommen immer wieder mal zum Abendessen in die Gemeinschaft, wobei Fahra es sich nicht nehmen lassen will, uns auch mal mit ägyptischen Spezialitäten zu verwöhnen. Immer wieder mal bringen sie mir eine „Kleinigkeit" zum Essen, seien das Falafel oder ägyptische Kohlwickel, sogenannte Mahshi. Auch bei ihnen geht es darum, sie auf ihrem Weg zu begleiten und ihnen bei der Wohnungssuche zur Seite zu stehen.

Weitere Informationen über das Schwalbenäscht finden Sie auf der letzten Seite.

Renate Morgenthaler
Leitung Schwalbenächst

*) Alle Namen geändert



Aus der Gemeinschaftspraxis: Buch von Irene Widmer-Huber

Aufbruch zu tragenden Beziehungen
Irene Widmer schöpft bei ihrem im Frühling 2018 erschienenen Buch aus dem Vollen und lässt ihre Erfahrungen und Überlegungen aus dem gemeinschaftlichen Leben einfliessen. Dabei beteiligt sie mit kurzen Erfahrungsberichten, Statements und Gedichten rund zehn Personen aus ihrem (Moosrain)Umfeld. Einige Stichworte aus dem Inhaltverzeichnis verheissen eine spannende Lektüre: Allein oder einsam? Zuviel allein ist ungesund: Spannendes aus der Forschung. Die eigene Einsamkeit gestalten. Aufbruch zu tragenden Beziehungen. Die Idee zum Buch stammt von Rosmarie Tramèr, welche mehr als 30 Jahre Vizepräsidentin des Vereins Offene Tür war und vor vielen Jahren selbst ein Büchlein zum Thema geschrieben hat.



Bestellt werden kann es bei
irene.widmer@moosrain.net,
www.fontis-shop.ch, www.fontis-shop.de
oder in jeder Buchhandlung.
Leseprobe auf www.offenetuer.ch / Fachstelle / Downloads

Wie es dazu kam: ein Filmtag im Moosrain mit der Fenster-zum-Sonntag-Crew

Das wunderschöne Herbstwetter Mitte Oktober 2018 machte es möglich, dass das Gespräch über Alleinsein, Einsamkeit und Gemeinschaft im Garten aufgezeichnet werden konnte. Daniel Meister, Redaktor bei „Fenster zum Sonntag", hatte in den Spot-News der „Fachstelle Gemeinschaftliches Leben" gelesen, dass Irene Widmer-Huber das Buch „Zu viel allein ist ungesund – Wege zu tragenden Beziehungen" veröffentlicht hatte. Er dachte, das könnte etwas für einen „Talk" hergeben und zeigte das Buch Ruedi Josuran. Der Talkmaster war angetan – und einige Monate später freuten sich alle Beteiligten, dass am 24./25. November im Schweizer Fernsehen ein eindrücklicher Film zu sehen war. Ausgestrahlt wurde aber nicht einfach eine Sendung, sondern eigentlich das, was der Schöpfer der Gemeinschaft uns in den letzten Jahren geschenkt hat. Dies darf zu Gottes Ehre sichtbar werden. Die 30-minütige Sendung „WG aus der Einsamkeit" gibt zuerst einen kurzen Einblick in das Leben im Gemeinschaftshaus, dann liegt der Fokus auf dem Gespräch von Ruedi Josuran mit Irene Widmer-Huber. Im zweiten Teil kommt die Moosrain-Mitbewohnerin Esther Ehrbar dazu und erzählt berührend, wie sie im Haus Gott und die Gemeinschaft erlebt. Wer die Sendung verpasst hat, kann sie sich via YouTube online ansehen: einfach nach „WG aus der Einsamkeit" googeln.



Ausblick: im Jahr 2019 feiern wir 100 Jahre Moosrain

Kurz nach dem ersten Weltkrieg wurde der Moosrain von der Diakonissenanstalt Riehen eröffnet: als „Pflegeanstalt für Alte und Gebrechliche" im Sinne eines „Hauses christlicher Barmherzigkeit". Der Moosrain hat eine lange diakonische Tradition, im Jahr 2010 durfte der neu gegründete Verein Glaubens-, Lebens- und Dienstgemeinschaft Moosrain das Haus von der Kommunität Diakonissenhaus Riehen im Baurecht übernehmen. Wir haben mit den Diakonissen das Gespräch aufgenommen und sind uns gemeinsam am überlegen, auf welche Weise wir „100 Jahre Moosrain" feiern wollen.



Wer auf dem Verteiler der Moosrain-Post ist, wird von uns hören.

Das besondere Moosrain-Bild



In Gemeinschaft beobachtet im Moosrain-Garten: Die totale Mondfinsternis

Herbst-Abend im Moosrain-Garten



Persönlich – im Moosrain ERlebt

Jan Csenda lebte in der Etagengemeinschaft 24 Karat mit Fokus auf Anbetung und Gebet. Er hatte ein Zimmer in der Wohnung des Ehepaars Christoph und Susann Meister. Kurz nach seinem Auszug schrieb er eine E-Mail und war bereit, seine Zeilen mit dem Leserkreis der Moosrain-Post zu teilen.

„Im Moosrain zu wohnen hinterlässt Spuren": eine E-Mail kurz nach dem Auszug

In der Wohnung von Meisters wurde in den vergangenen Tagen fleissig gewischt, geschrubbt und geputzt. Der Eine oder Andere hat mich in diesen Tagen auch auf dem Gang getroffen.

Nun bin ich ausgezogen. Nach zehn Monaten im Moosrain ist für mich der Moment gekommen, um weiterzuziehen. Nachdem ich letzten August von der Ostschweiz nach Basel gezogen bin, habe ich durch meinen Bruder und die Familie seiner Frau, die in Münchenstein und Umgebung zu Hause ist, Anschluss in einer tollen Gemeinde gefunden. Da ich im August 2017 bei Freunden gewohnt habe, bin ich in das Umfeld der Gemeinde hineingerutscht und bin irgendwie mit meinem geistlichen Herz in Münchenstein hängen geblieben. Ich gebe es zu, die Gebetszeiten am Montagabend werden mir fehlen, denn die Anbetung ist etwas, das mir sehr am Herzen liegt und das ich in der Gemeinde auch aktiv praktiziere. Der Rahmen, in dem die Gebetszeiten im Mossrain stattfinden, ist sehr intim und persönlich. Auch wenn es für mich kaum etwas Erfüllenderes gibt, als im Gottesdienst in der Anbetung mitzuwirken, waren die Gebetszeiten am Montag stets etwas Besonderes und gaben mir die Möglichkeit aufzutanken, auch wenn es in meinem Alltag mal stressig war.

Ja mein Alltag - manche von euch haben mich regelmässiger gesehen, andere nur sehr selten. Der Spagat zwischen Eltern besuchen (drei Stunden pro Weg), Arbeitsweg (40 Minuten) und Schulweg (eine Stunde und 40 Minuten) war mal grösser und mal kleiner. Diese Distanzen zu überwältigen, ist von Münchenstein aus einiges einfacher geworden. Die Gemeinde, deren Gottesdienste ich besuche, befindet sich im Haus nebenan und all die Leute, die ich zu meinen Freunden zähle, wohnen alle in fünf Velo-Minuten Entfernung.

An alle, die in den vergangenen Monaten meine Zeit im Moosrain mitgeprägt haben - ich danke euch. Danke für die interessanten Gespräche und schweigsamen Momente. Ich bin froh, euch alle kennengelernt zu haben und ich hoffe, man sieht sich irgendwann mal wieder - ich selbst werde es mir nicht nehmen lassen, mal in einer Gebetszeit vorbeizuschauen.

Nun sage ich auf Wiedersehen. Ihr seid eine tolle Gemeinschaft und im Moosrain zu wohnen hinterlässt Spuren - nicht nur bei mir, sondern bei jedem, der hier ein und ausgeht. Danke. Macht's gut und Gottes reichen Segen.

Euer Jan Csenda



Sammelaktion fürs Schwalbenäscht geht weiter

Wohnung für Menschen in anspruchsvollen Lebenssituationen, die vorübergehend ein Zuhause und nach Bedarf Begleitung brauchen

Geschichten, wie wir sie im Bericht beschrieben haben, haben uns durch das Jahr 2018 begleitet. Durch die kleine 2-Zi-Wohnung können wir laufend solche Menschen aufnehmen und begleiten. Auch in diesem Jahr war die Wohnung praktisch lückenlos bewohnt und das ermutigt uns, mit dem Projekt weiterzufahren.

Da wir als Verein das „Schwalbennest" nicht finanzieren können, sind wir auf Projektspenden angewiesen. Wir brauchen im Jahr maximal Fr. 15'000 für Unterkunft und Betreuung, da je nach finanziellen Möglichkeiten die Betroffenen zumindest einen Teil an die Miete beitragen können. Den Rest decken wir über die Projektspenden ab.

Sind Sie dabei?
Wir freuen uns über jede Spende auf das
Postfinance-Konto 60-564958-7
Verein Lebensgemeinschaft Moosrain Riehen.
IBAN: CH88 0900 0000 6056 4958 7
mit Vermerk „Schwalbenäscht".

Wer die Notwohnung finanziell unterstützt, wird über den weiteren Verlauf des Projekts informiert.

Weitere Informationen:
Renate Morgenthaler: Telefon 061 605 90 06
email: renate.morgenthaler@moosrain.net

Das Gemeinschaftshaus Moosrain

Wir sind rund 40 Personen im Alter zwischen drei und 75 Jahren in 13 unterschiedlich grossen Wohneinheiten. Die meisten Singles, Ehepaare und Familien leben in einer eigenen Wohnung, einige in Wohngemeinschaft. In zwei von vier Etagen-Gemeinschaften integrieren wir insgesamt vier Personen mit psychischen Leiden mit spezifischer Wohnbegleitung in Partnerschaft mit dem Verein Offene Tür. Für Menschen in herausfordernden Situationen steht vorübergehend eine 2-Zimmer-Wohnung „Schwalbenäscht" zur Verfügung. Im 100 Jahre alten grosszügigen Heimatstilhaus freuen wir uns über eine wunderschöne Hauskapelle, zwei Gästezimmer und über Gemeinschaftsräume für Feste und andere Anlässe. Auch den grossen Garten empfinden wir als Geschenk. Am Freitagabend gibt es öffentliche Hausgottesdienste, unter der Woche mehrere Gebetszeiten der Gebets- und Anbetungsbewegung 24 Karat.

Bestellung
Wer den jeweils im November erscheinenden Jahresbrief noch nicht erhält und ihn gern regelmässig per e-mail oder Post erhalten möchte, darf sich gern mit uns in Verbindung setzen:

Lebensgemeinschaft Moosrain
c/o Thomas & Irene Widmer
Moosrain, Chrischonaweg 52
4125 Riehen
Tel: 061 605 90 00
eMail: info@moosrain.net

Redaktion/Texte ohne Angabe: Thomas Widmer-Huber
Layout: Andreas Morgenthaler
Fotos: Gemeinschaftshaus Moosrain

Weitere Infos: www.moosrain.net

Kontakt:
Irene Widmer-Huber, Koordination
Moosrain, Chrischonaweg 52
4125 Riehen
Tel. 061 605 90 00, irene.widmer@moosrain.net

Für Spenden
Verein Lebensgemeinschaft Moosrain
4125 Riehen, Postfinance: 60-564958-7
IBAN: CH88 0900 0000 6056 4958 7
Zahlungen aus dem Ausland zusätzlich mit
BIC POFICHBEXXX

© Lebensgemeinschaft Moosrain, Dezember 2018